

Dresdner Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verleger: Dr. G. B. 13 22, 13 23, 13 27. Verlagsort: Leipzig Nr. 2000. Tel.-Nr.: 2000

Bezugspreise:
Im Inlande: 1.00 M. monatlich, 10.00 M. vierteljährlich, 30.00 M. halbjährlich, 100.00 M. jährlich.
Im Ausland: 1.50 M. monatlich, 15.00 M. vierteljährlich, 45.00 M. halbjährlich, 150.00 M. jährlich.
Postgebühren sind extra zu zahlen.

Feldmarschall v. Eichhorn in Riiem ermordet

Mehr als 24000 Gefangene seit 15. Juli — Wieder 19000 Tonnen versenkt — Eintreten früherer französischer Ministerpräsidenten für Malvy — Etwa 20000 Mann Ententetruppen im Murmangebiet

Eine zweite Bluttat

X Riiem, 30. Juli. (Amst.) Dem Feldmarschall v. Eichhorn und seinen persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Dreher wurde 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung in deren unmittelbarer Nähe durch einen in einer Droschke zu ihm herankommenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide sehr schwer verletzt. Attentäter und Räucher sind verhaftet. Die bisherigen Feststellungen deuten auf Mordcharakter der sozialrevolutionären Partei in Moskau, hinter der erlahmungsbedingte die Entente steht.

X Riiem, 30. Juli. Feldmarschall v. Eichhorn ist heute 10 Uhr abends seinen Verletzungen erlegen. Kurz nach ihm dem gleichen Hauptmann v. Dreher. — Der 23 Jahre alte Attentäter erklärte bei seiner Vernehmung, aus dem Gouvernement Nischa zu kommen und sei aus Moskau in Aufrufe eines kommunistischen Ausschusses in Riiem eingetroffen zu sein, um den Feldmarschall v. Eichhorn zu ermorden.

Der Mordanschlag auf Moskau hat in Riiem ein auerwartetes Echo gefunden. Wenig mehr als drei Wochen sind verstrichen, seitdem der deutsche Gesandte Graf Mirbach am 18. Juli in Moskau durch einen Mordanschlag ums Leben kam. Die Kunde, daß der deutsche militärische Oberbefehlshaber in der Ukraine, Generalfeldmarschall v. Eichhorn, ebenfalls das Opfer eines politischen Verbrechens geworden ist, dessen Anschlag noch unklar ist.

Die ersten amtlichen Meldungen über den Mord lassen die näheren Umstände, unter denen das Verbrechen sich vollzog, noch nicht erkennen, aber das Entscheidende scheint doch festzustellen, daß die Verhaftungen, an deren Händen das Blut des Grafen Mirbach floß, auch an dieser neuen Untat wieder beteiligt sind. Wie im nördlichen und mittleren Rußland läßt der Mord auch in der Ukraine alle Kräfte aufstehen und bedient sich dabei der politischen Kreise in Rußland, deren „Unerschütterlichkeit“ in Moskau bereits genügend erprobt worden ist. Das gewisse Dunkel, das über dem Mordanschlag auf Moskau lag, ist in Riiem noch immer nicht aufgeklärt. Da auch die Hintergründe in der Kremlstadt so offenbar an dem ersten Willen hat fehlen lassen, die eigentlichen Mörder, die in Moskau leider entkommen sind, mit derartigen Genossen zu verfolgen, die im Interesse der deutsch-russischen Beziehungen unbedingt erforderlich gewesen wäre. Es ist sehr zu hoffen, daß die Mörder des Grafen Mirbach noch der Ukraine entlockt werden. Es ist dieselben Männer sind, die jetzt die Mordtat gegen den Generalfeldmarschall v. Eichhorn verübt haben, wird die weitere Untersuchung bald zeigen. Diesmal wird die Aufklärung nicht ausbleiben, da man den Mörder und seinen Helfer gefast hat. Auch hat sich die ukrainische Geheimverwaltung bisher wesentlich besser gezeigt, als man erwarten konnte. Es ist einmal außerordentlich Geneser, daß die ukrainische Geheimverwaltung bisher wesentlich besser gezeigt, als man erwarten konnte. Es ist einmal außerordentlich Geneser, daß die ukrainische Geheimverwaltung bisher wesentlich besser gezeigt, als man erwarten konnte.

Die wichtigste Schuldigen aber hat man, wie in Moskau, so auch in Riiem, bei der Entente zu suchen. Ihre Sendlinge lassen nicht unversucht, um den Blutvergießen in den von Krieg schwer heimgesuchten russischen Landesteilen ebenso wie in der Ukraine zu entfachen, um die Stellung der Mittelmächte dort zu untergraben und die Landesregierungen, die ihrem Eroberungs- und Vernichtungswillen nicht zu dienen bereit sind, zu stürzen. Auch die letzten Vorgänge in der Ukraine lassen sich noch immer nicht in der unklaren Verwirrung klarheit dar. Die verschiedenen Verhaftungen früherer ukrainischer Minister, die in den letzten Wochen gemeldet wurden, lassen auf politische Bestrebungen schließen, die offensichtlich gegen den Bestand der gegenwärtigen ukrainischen Regierung gerichtet sind, und auch heute werden wieder Verhaftungen bekannt, die auf regierungsfeindliche Bewegungen der extremen Parteien deuten. Es ist sehr zu hoffen, daß der Verband an diesen Bewegungen nicht unbeeinträchtigt ist, da er auf alle Weise versucht, die Aufmerksamkeit zu erregen und durch sensationelle Presseberichte die Öffentlichkeit über die wahre Lage in der Ukraine zu täuschen. So verbreitete erst kürzlich ein offenbar in Dienste des Verbandes stehendes sogenanntes „ukrainisches Pressebüro“ in der neuesten Presse Nachrichten, wonach bei Riiem große Bauernmässen ausgedrungen sein sollen. 75000 Bauern marschierten auf Riiem und die deutschen Truppen zogen sich vor ihnen zurück. Gleichzeitig wurde dann gemeldet, der Obermann Skowronski habe gegen einen österreichischen Offizier geschossen. Der Zweck solcher Meldungen wird nicht erst dargelegt werden. Man braucht solchen verlogenen Nachrichten nur die Beobachtungen entgegen-

Feindliche Angriffe bei Tere en Tardenois blutig gescheitert

X Großes Hauptquartier, 31. Juli. (Amst.) Weidlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Tere en Tardenois sehr rege Erdarbeiten. Bei erneutem feindlichen Vorkoh gegen Merxès blieb der Ort in feindlichem Besitz. Rücklich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen heftiger Kampf. Der Tag verlief ruhig. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf dem Hauptkampfbilde des 29. Juli zwischen Sartreuve und westlich von Tere en Tardenois blieb weiterhin die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. unruhig. Der Saponay wurde ein bester Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Tere en Tardenois und dem Merxès-Walde kämpften französische und amerikanische Truppen erneut in tiefer Gliederung an. Alle Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach sich ein wiederholter Versuch des Feindes zusammen. Unter Infanterie blieb dem geflohenen Feinde nichts nach und setzte sich im Vorfeld seiner Linien fest. Letztlich von Tere en Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Saponay. Wie manchen in den Nächten der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24000.

Der Erste Generalquartiermeister

X Berlin, 30. Juli. (Amst.) Der Erste Generalquartiermeister des Heeres, Generalmajor v. Scharnowski, ist am 29. Juli in den Ruhestand getreten. Er wird durch Generalmajor v. Scharnowski ersetzt. Der Generalmajor v. Scharnowski war seit dem 1. April 1918 im Amt. Er war vorher Generalmajor im Generalstab des Heeres. Er war ein hervorragender Offizier und war an der Spitze des Generalstabes des Heeres. Er war ein hervorragender Offizier und war an der Spitze des Generalstabes des Heeres.

Weitere Verhaftungen in Riiem

X Riiem, 30. Juli. (Amst.) Die ukrainische Regierung hat in Riiem weitere Verhaftungen vorgenommen. Die Verhaftungen betreffen Mitglieder der ukrainischen Regierung. Die Verhaftungen sind ein Zeichen für die Unstabilität der ukrainischen Regierung. Die Verhaftungen sind ein Zeichen für die Unstabilität der ukrainischen Regierung.

Ein Telegramm des Kaisers

X Berlin, 30. Juli. (Amst.) Seine Majestät der Kaiser sandte an den Generalfeldmarschall v. Eichhorn folgendes Telegramm: Mein lieber Generalfeldmarschall! Mit Entzückung und tiefem Bedauern erhalte ich die Meldung von dem verabschiedungswürdigen Versterben, das gegen Sie und Ihren Adjutanten begangen wurde. Sielein Sie meiner aufrichtigen herzlichen Teilnahme verleiht. Ich hoffe und wünsche zu Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung beschieden sein möge. Er erhalte Sie und dem Vaterlande. Mit Verehrung Gruß Ihr wohlgenegter Kaiser Wilhelm.

Das Verleide der ukrainischen Regierung

X Berlin, 31. Juli. (Amst.) Der ukrainische Gesandte in Berlin, Baron Steinheil, sprach in letzter Abendstunde beim Reichskanzler Grafen Hertling vor und erklärte, daß die Politik der ukrainischen Regierung...

Die Forderung der Stunde

Von Professor Dr. Friedrich Meinecke (Berlin) Die jüngste Krise in unserer inneren Politik und Friedenspolitik, die durch die Entlassung des Staatssekretärs v. Rühlmann erregt wurde, ist dem Anschein nach von den Parteien und der öffentlichen Meinung glatter und leichter überwunden worden, als die vor einem Jahre durch den Sturz des Kaisers v. Bethmann Hollweg verursachte. Aber der Schein kann trügen. Wenn in der Mitte zwischen den beiden Krisen liegt noch eine dritte, viel gefährlichere verlaufende, die Erhebung des Herrn v. Bismarck im Kabinett des Monarchen durch Herrn v. Bismarck, die in Wahrheit sich vielleicht einmal als die allerwichtigste und folgenschwerste herausstellen wird. Wie drei Krisen sind von denselben Kräfte und Interessengruppen, sei es hervorgehoben, sei es benutzt und gelenkt worden, und das Ergebnis war durchweg, daß hervorragende staatsmännliche Persönlichkeiten, die dem alldeutschen Vaterland schwerindustriellen Kongern ein Wort im Worte waren, von der Bildfläche verschwinden sind. Das Ziel wird, fürchten wir, weitergehen! Der nichtselbstlose Bohneleher wird seine Länge nach über in Bewegung zu legen versuchen, und Herr v. Bismarck und Herr Dreyfus werden, wenn auch nicht sofort, so doch im geeigneten Momente wohl noch an die Reihe kommen.

Neue Kampfpause?

Die früherer Marschall hat in Tere en Tardenois einen längeren Bericht über die Unterbrechung der französischen Offensive vor. Mit der Ausübung der Offensive durch den Feind sei die Aufgabe noch in diesem Frontabschnitt für jetzt gelöst. Die weiteren Operationen bedürften erst der Vorbereitungen umfassender Art. — Der „Matin“ meldet: Die Mitglieder der Kommissions sind am Montag abend von der Front nach Paris zurückgekehrt. Man schließt daraus, daß eine Pause in den Frontoperationen eingetreten sei. — Der „Temps“ schreibt: Die nächste Aufgabe der allierten Heere ist die Wiedereroberung von Solferino und die Befreiung des deutschen Trudels auf das Vorwärtelände des Festungsbezirks Reims. (Kf) g. Welt, 31. Juli. (Amst.) Der Dresdner Neuesten Nachrichten. „Journal des Débats“ schreibt von der Aufgabe der französischen Partisanen, angeht die französischen Erfolge an der Front mit allen Kräften die Vorbereitung für einen auf Verhängung begründeten Ausgang des Krieges zu schaffen.

Ausgaben für Malvy

X Paris, 30. Juli. (Amst.) Im Malvy-Brosch lösen heute morgen mehrere frühere Minister und Unterstaatssekretäre aus, namentlich Painlevé, Sembat und Thoma. Sie erklärten, Malvy habe sich angelegen sein lassen, die durch den Ministeramt einmütig befürwortete Sozialpolitik zu befolgen, die besonders darauf beruht habe, der Arbeiterklasse Vertrauen zu schenken.

Die Forderung der Stunde

Und doch können die Sieger ihrer Erfolge nicht ganz froh werden. Sie bringen den Mann — aber damit noch nicht das System, das sie wollen. Nur im Falle Bismarcks ist es annehmbar gelungen, den Einfluß der von ihm vertretenen Ansichten an der Spitze, wo er berufsmäßig zu stehen war, gründlich auszuhalten — ein Bedauern war diesen Erfolg so gemindert. Aber in den beiden anderen Fällen erlebten und erleiden wir es, daß die Gedanken und Ziele der Verstorbenen ununterbrochen weiterleben — oder daß wir doch ihres Weiterlebens offiziell verächtlich werden. Bismarcks Kriegsziele und Vorkriegspolitik, dazu die von ihm schon vorbereitete parlamentarische Regierung der Regierung wurden übernommen und weitergeführt von seinen Nachfolgern. Graf Hertling's jüngste Erfahrungen über Belgien oder Stegen genau in der Weise, die schon Bismarck an seinem Beginn und die Rühlmann fortsetzte durch die Reichstagsrede vom Herbst v. 13. in der er die Wahlvorschriften als das einzige ernsthafte Hindernis der Verständigung zwischen Deutschland und seinen Gegnern bezeichnet.

Es handelt sich in allen diesen Fällen doch nicht nur um unerwünschte Erbchaften, die man unter dem Druck der Reichstagsmehrheit antreten muß, und mit der Klausel „wie ich sie aufhebe“ unendlich zu machen versuchen kann. Sondern der ehernen Zwang und die innere Vernunft der Dinge: Wenn jemand, wenn einer dieser, die sich persönlich für sie eingesetzt und exponiert haben, dem Ruf nach dem Wähler zum Opfer gefallen sind. Man kann nun einmal die innere Front nicht zusammenhalten, wenn man nicht versucht, an abenteuerliche und unerreichbare Größenverhältnisse, und wenn man nicht einräumt, die Konsequenzen des 4. August nicht durch organisierte Eingliederung der Massen in das Staatsleben. Das ist der springende Punkt, der den Streitigkeiten immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden muß. Es war Bismarck's große, unvergängliche Leistung, daß er durch die Politik des 4. August das Vertrauen der Massen zum Staat und zur Reformpolitik der Monarchie wiederherstellte, so daß in allen Schichten des Volkes gleichmäßig der Glaube an Recht und Pflicht unter nationalen Selbstbestrebungen wirken und zur Tüchtigkeit unserer heroischen Widerstandskräfte werden konnte. Man kann nicht mit einem innerlich gehobenen Geiste die ungeheure Aufgabe lösen, die uns in diesem Jahre angefallen ist. Darum ist der Reiz, den die Vaterlandspartei in unser am einseitigsten Zusammenstoß nach außen verplättetes Parteilichem Antriebe, so furchtbar schädlich und gefährlich. Machten ihre Anhänger in autem und schließlich Glauben handeln, nur durch bestimmte Bilder von Groß- und mehrbarmen Machterbein den Elendwollen bei uns hochhalten zu können. Aber diese Bilder sind ein Hindernis von politischen Fortschritten und unpolitischen Missionen. — Fortschritt, weil das in ihnen stehende Hauptziel der Handlungen nicht und niemals den Augen bringen kann, wenn man sich davon verläßt, wohl aber dauernde höhere Befähigung unserer zukünftigen Posa zur Folge haben würde. — Missionen, weil jede nähere Berechnung der tatsächlichen Machtverhältnisse und Interessenlagen die Unerschütterlichkeit eines Friedens, der diese Ziele der gegen uns verbündeten Welt als Lösung, darstellt. Wir sind, wenn wir uns die innere nationale Geschlossenheit und die uns ihr stückende Energie bewahren, vollkommen stark genug, um einen Frieden zu erwirken, der uns vorwärts führt, unsern Handel wiederherstellt und ein uns angemessenes Nationalwohl wieder aufstellt, und durch die vermehrte Schatzkraft unsern wir dem Frieden gegenüber nach dem Kriege überhaupt schon mächtiger und schwerer angreifbar gegenüber als vor dem Kriege. Der darüber hinausgehende, wie zum Phantasien, der sich durch eine Fein-Kompensation beschleunigt. Es ist so überaus ungewinnlich, sich durch Missionen den Mut häufen zu wollen, denn sie müssen ja doch früher oder später und oft mit recht unerfreulichen Rückschlüssen für den sich Verursachenden vor dem besten Wichte der Wirklichkeit zerrinnen. Und es ist zugleich auch so unethisch, Ehrenwörter und heroischer ist es ohne Missionen tapfer zu bleiben. Das ist die Forderung der Stunde. Zwischen Mission und Defekation aber es noch eine gesunde, männliche Mitte, eine